

Die Ertappten.

— 43 —

Winter war's, die Natur schlief den langen Schlaf und warme Schneedecken hüllten Feld und Thal, Busch und Blumen ein.

Nun war's unbehaglich draußen im Tannenwalde und selbst das kleine Kirchlein am Waldesaume lag verödet, der Prediger und der Schullehrer und ein paar uralte Leutchen nur humpelten Sonntags durch den dicken Schneepfad zu demselben hin, die anderen Menschenkinder waren froh, in ihren Stuben bei den großen glühenden Kachelöfen verbleiben zu dürfen.

Solch' ein feuersprühender Geselle stand auch in des Schulzen Stube und Jörg, der Sohn des Hauses, und Veit, der Nachbarsbube, saßen auf der Ofenbank und verzehrten miteinander warmes Hefenbrod, das die reiche Schulzin allsonntäglich backte.

Da öffnete sich die Thür und des Polizeisoldaten kleiner Hans kam ganz erfroren in's Zimmer geschlichen und sagte: „Bei uns ist's so kalt, Vater ist nicht zu Hause und da meint er, es sei unnöthig zu heizen, nun friert mich's so. Lieber Jörg, laß mich doch hier bleiben und mich an eurem guten Ofen wärmen.“

Da sah der Jörg den Veit an und die beiden Buben machten sich Zeichen und Jörg sagte ganz passig: „Glaubst du, wir sind so verfrorene Schneider, wie du? wir hocken nicht hinter dem Ofen, wir sind brave Christen und gehen hübsch in die Kirche. Nicht wahr Veit?“

„Gewiß!“ sagte dieser.

„Aber Jörg, es ist ja draußen eine Eiseskälte.“

„Ei was,“ lachte Jörg, „ich habe hohe Stiefel und eine warme Pelzmütze, mich friert's nicht. Such' dir ein anderes Plätzchen, du verfrorener Hans, hier ist keines Bleibens nicht!“ Bei diesen Worten schob der grobe Junge den armen kleinen Hans zur Thür hinaus.

Dieser weinte bitterlich. Sein Vater kam daher. „Warum weinst du? fragte er. „Der Jörg und der Veit gehen in die Kirche und da durfte ich nicht bei ihnen bleiben und nun friere ich.“

„Die gottlosen Burschen gegen sicher nicht in's Gotteshaus,“ sagte der Polizist, dessen rothe Nase bewies, daß er im Wirthshaus tüchtig eingeheizt hatte. „Ich wette, die Strolche haben wieder Fallen im Walde den nützlichen Tannenmeisen gestellt, die die schädlichen Insekten vertilgen. Na wartet Epibuben, wenn ich euch fange. Komm mit Hans.“

Und Vater und Sohn schlichen sich leise zwischen den Kirchengaun, es dauerte auch nicht lange, da kamen die Burschen und fanden richtig eines der lieben schwarz-blauen Thierchen gefangen.

„Ertappt,“ schrie der Hans, etsch, etsch, ertappt!“ „Das ist also euer Kirchengehen?“ rief die Polizei mit fürchterlicher Stimme, „ich werde euch die Thierquälerei anstreichen. Marsch, mit mir in den Thurm, da sollt ihr bis zum Abend vor Frost mit den Zähnen klappern. Ihr Strolche, ihr!“

Jörg war vor Schrecken starr und Veit sank in die Knie, aber es half Alles nichts, sie mußten die verdiente Strafe abbüßen.

„Ihr Buben, springt ihr in den Wald,
Wo froh der Sang der Vöglein schallt;
D denkt nicht drauf, sie einzufangen,
Sagt nicht solch' sündliches Verlangen:
In Freiheit, Luft und Licht allein
Kann's einem Vöglein wohl nur sein.“